

Wachstum, Einkommensverteilung und Beschäftigung in Entwicklungsländern

Von

Michael Bohnet, Hans-Rimbert Hemmer, Lutz Hoffmann,
Manfred Nitsch, Kurt von Rabenau, Heinz Rudolph,
Dieter Schumacher, Vincenz Timmermann, Christian Uhlig

Herausgegeben von Winfried von Urff



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 94

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 94

Wachstum, Einkommensverteilung und
Beschäftigung in Entwicklungsländern



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Wachstum, Einkommensverteilung und Beschäftigung in Entwicklungsländern

Von

Michael Bohnet, Hans-Rimbert Hemmer, Lutz Hoffmann,
Manfred Nitsch, Kurt von Rabenau, Heinz Rudolph,
Dieter Schumacher, Vincenz Timmermann, Christian Uhlig

Herausgegeben von Winfried von Urff



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Alle Rechte vorbehalten
© 1978 Duncker & Humblot, Berlin 41
Gedruckt 1978 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61
Printed in Germany
ISBN 3 428 04054 6

Vorwort

Seit Veröffentlichung der im Auftrag der Weltbank von *Chenery* und Mitarbeitern durchgeführten Untersuchung „Redistribution with Growth“¹ fühlen sich die Ökonomen herausgefordert darüber nachzudenken, ob die gleichzeitige Verwirklichung von Wachstums- und Verteilungszielen Wunschvorstellung bleiben muß oder — zumindest in gewissen Grenzen — für die Entwicklungsländer eine reale Möglichkeit darstellt. Der Ausschuß Entwicklungsländer der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Verein für Socialpolitik) versuchte dieser Herausforderung zu entsprechen, indem er Probleme des Wachstums, der Einkommensverteilung und der Beschäftigung in Entwicklungsländern zum Gegenstand seiner Jahrestagung 1976 machte, die am 25./26. 11. 1976 in München stattfand. Der folgende Band enthält die auf dieser Tagung gehaltenen Referate.

Wie problematisch es ist, einen so komplexen Tatbestand wie die Einkommensverteilung in einer einzigen Maßzahl zu erfassen, ist allgemein bekannt. Die Wissenschaft bietet dazu eine Reihe von Lösungsversuchen an, die — wie könnte es anders sein — ihre jeweils spezifischen Vor- und Nachteile haben. Im ersten Beitrag setzt sich *Bohnet* mit den verschiedenen Verteilungsmaßen auseinander, die vorgestellt und hinsichtlich ihrer Aussagefähigkeit kritisch untersucht werden. Darüber hinaus werden die in der jüngeren Entwicklungsländerliteratur bevorzugten Armutssmaße diskutiert. In einem fünfzig Länder umfassenden Querschnittsvergleich werden verschiedene Verteilungsmaße nicht nur für die Gesamtbevölkerung, sondern differenziert nach ländlicher und städtischer Bevölkerung ausgewiesen. Sie bestätigen noch einmal die Tatsache einer zunehmenden Ungleichheit in der Einkommensverteilung von sozialistischen Ländern über Industrieländer zu Entwicklungsländern, wobei unter letzteren deutliche regionale Unterschiede, vor allem zwischen Asien und Lateinamerika, festzustellen sind.

In einem umfassenden Beitrag untersuchen *Hoffmann* und *v. Rabenau* Ansatzpunkte der Verteilungspolitik in den Entwicklungsländern

¹ Hollis B. *Chenery* u. a.: *Redistribution with Growth*, London u. a., Oxford University Press, 1974.

unter Berücksichtigung des wirtschaftlichen Wachstums. Sie unterscheiden in ihrer Systematik zwischen Maßnahmen im ländlichen Bereich, Maßnahmen im städtischen Bereich und Maßnahmen, die auf eine Reduzierung des Stadt-Land-Gefälles abzielen. Hinsichtlich der Eingriffsintensität wird zwischen direkten Eingriffen (z. B. einer Umverteilung produktiver Ressourcen), Maßnahmen zur Steigerung der Produktivität und Maßnahmen zur Beeinflussung der Preise unterschieden. Alle diese Ansatzpunkte der Verteilungspolitik werden im Hinblick auf ihre Vereinbarkeit mit dem Wachstumsziel diskutiert. Der Leser findet hier eine weitgehend vollständige Übersicht über die in Frage kommenden Maßnahmen.

In dem nachfolgenden Beitrag beschäftigt sich *Rudolph* mit dem mehrdimensionalen Charakter des Industrialisierungsprozesses. Der Beitrag basiert auf Erfahrungen, die aus der Praxis gewonnen wurden und als Anregungen an die verantwortlichen Entscheidungsträger auf den verschiedenen Ebenen weitergegeben werden sollen. Hauptanliegen des Autors ist es, über eine enge ökonomische Betrachtung hinauszugehen und die sozialen und politischen Implikationen einer Entwicklungsstrategie herauszuarbeiten. Daß die damit verbundenen Aufgaben nur durch eine interdisziplinäre Zusammenarbeit bewältigt werden können, versteht sich fast von selbst. Die geringe praktische Bedeutung, die interdisziplinäre Forschung bisher erlangt hat, zeigt jedoch, daß es keineswegs überflüssig ist, immer wieder erneut auf ihre Notwendigkeit hinzuweisen.

Nach dem engagierten entwicklungspolitischen Praktiker kommt der Modelltheoretiker zu Wort. *Hemmer* untersucht im Rahmen eines neoklassischen Modells die Möglichkeiten, durch Einsatz geldpolitischer oder finanzpolitischer Maßnahmen auf eine Überwindung des Konfliktes zwischen Effizienz-, Wachstums- und Verteilungszielen hinzuwirken. Er zeigt, daß vor allem durch den Einsatz finanzpolitischer Instrumente neben einer bestimmten Höhe des Sozialproduktes (Effizienzziel) und der damit verbundenen Beschäftigung (Verteilungsziel) auch eine vorgegebene Akkumulationsrate (Wachstumsziel) durchgesetzt werden kann, wobei der Grad der Zielerreichung im Hinblick auf alle drei Ziele höher ist als ohne entsprechende staatliche Eingriffe. Der Konfliktcharakter zwischen den Zielen ergibt sich in dem von *Hemmer* verwendeten Modell nicht zuletzt aus dessen statischem Charakter.

Daß die Ergebnisse an die Modellannahmen gebunden sind und damit gewissen Einschränkungen unterliegen, ergibt sich fast von selbst. In einer kritischen Erwiderung weist *Timmermann* im einzelnen auf die von *Hemmer* verwendeten Annahmen hin.

Ein weiterer modelltheoretischer Ansatz wird von *Schumacher* vorgestellt. Im Gegensatz zu *Hemmer* handelt es sich bei ihm um ein mehrsektorales Modell, bei dem sich die Konfliktsituation zwischen dem Effizienzziel und dem Verteilungsziel daraus ergibt, daß die Sektoren, die pro Investitionseinheit den höchsten Beitrag zum Sozialprodukt leisten, nicht zugleich auch diejenigen mit der höchsten Beschäftigung je Investitionseinheit sein müssen. Bei völlig fixer Struktur der Nachfrage kann eine Volkswirtschaft mit einem gegebenen Kapitalstock nur eine bestimmte Kombination von Gesamtausbringung und Beschäftigung realisieren. Ist die Struktur der Nachfrage in Grenzen variabel und/oder kann darüber hinaus eine Anpassung über den Außenhandel erfolgen, so besteht eine begrenzte Wahlmöglichkeit zwischen einer Maximierung des Sozialproduktes und einer Maximierung der Beschäftigung. Auch hier ergibt sich die Konfliktsituation nicht zuletzt aus dem statischen Charakter des Modells.

Uhlig geht in dem nachfolgenden Beitrag der Frage nach, ob die traditionelle These, nach der niedrige Löhne zu einer höheren Akkumulationsrate und damit zu stärkerem Wachstum führen, wirklich in allen Fällen der Realität entspricht. Als Gegenargument verweist er auf die häufig hohe Konsumquote aus Gewinneinkommen, den legalen oder illegalen Transfer von Gewinnen ins Ausland sowie darauf, daß höhere Löhne auch eine höhere Arbeitsproduktivität bewirken können, u. U. eine effizientere Produktion erzwingen und schließlich auch die Voraussetzung für eine kaufkräftige Nachfrage sind, wenn sich diese nicht nur auf Luxusgüter erstrecken soll. Inwieweit die eine oder die andere Argumentation zutrifft, hängt im Einzelfall von den konkreten Umständen ab.

In dem abschließenden Beitrag untersucht *Nitsch* am Beispiel Brasiliens die Frage, inwieweit sozialpolitische Maßnahmen zur Erreichung von Verteilungs- und Wachstumszielen eingesetzt werden können. Seine Analyse der Wirkungen der gegenwärtigen Sozialpolitik Brasiliens kommt nicht gerade zu ermutigenden Ergebnissen. Danach erscheint es zumindest nicht ausgeschlossen, daß die Sozialpolitik innerhalb des gegebenen Systems regressiv wirkt, wobei zunächst dahingestellt bleiben mag, ob dies beabsichtigt oder eine ungewollte Folge von Unzulänglichkeiten ist. Dem Wachstumsziel dürfte diese Sozialpolitik zumindest nicht widersprechen. Etwas ermutigender ist nach diesem negativen Bild der Ausblick, den der Autor gibt, indem er darauf hinweist, daß die gegenwärtige Situation auch als Übergangsstadium interpretiert werden kann — daß es demnach durchaus möglich sei, aus dem noch unvollkommenen System der Sozialpolitik ein System zu entwickeln,

das einen echten Beitrag zur Verbesserung der realen Einkommensverteilung leistet, ohne daß dies notwendigerweise dem Wachstumsziel widersprechen müßte.

Wie alle wissenschaftlichen Tagungen, kann auch diese nicht den Anspruch erheben, gültige Lösungen für die angeschnittenen Probleme zu bieten. Ihre Aufgabe war es, die Zusammenhänge zwischen Wachstum, Einkommensverteilung und Beschäftigung, deren scheinbare Klärung in jüngster Zeit zunehmend in Frage gestellt wird, erneut zu diskutieren. Wenn der hiermit vorgelegte Tagungsband den einen oder anderen anregt, sich an dem Nachdenken über diese Problematik zu beteiligen, so ist sein Zweck erfüllt.

Weihenstephan im September 1977

Winfried von Urff

Inhaltsverzeichnis

Zur Messung der Einkommensverteilung in Entwicklungsländern Von <i>Michael Bohnet</i> , München	9
Ansätze einer Verteilungspolitik in Entwicklungsländern unter Berücksichtigung des Wachstums Von <i>Lutz Hoffmann</i> und <i>Kurt von Rabenau</i> , Regensburg	43
Industrieentwicklung in der Dritten Welt als multidimensionaler Prozeß Von <i>Heinz Rudolph</i> , Düsseldorf	83
Geldpolitische versus finanzpolitische Möglichkeiten zur Überwindung von Konflikten zwischen Effizienz-, Wachstums- und Verteilungszielen in Entwicklungsländern Von <i>Hans-Rimbert Hemmer</i> , Gießen	97
Anmerkungen zum Referat Hans-Rimbert Hemmer Von <i>Vincenz Timmermann</i> , Hamburg	117
Industrialisierung und Beschäftigung. Untersuchung zum Konflikt zwischen Beschäftigung und Produktion Von <i>Dieter Schumacher</i> , Berlin	121
Probleme der Lohnpolitik in Entwicklungsländern Von <i>Christian Uhlig</i> , Bochum	139
Sozialpolitische Instrumente der Verteilungspolitik Das Beispiel Brasilien Von <i>Manfred Nitsch</i> , Ebenhausen	151

Zur Messung der Einkommensverteilung in Entwicklungsländern

Von *Michael Bohnet*, München

1. Über die Einkommensverteilung in Entwicklungsländern und deren entwicklungspolitische und politische Konsequenzen werden viele Vermutungen angestellt, doch mangelt es bisher an der genauen Kenntnis der empirischen Fakten. Der Wirtschaftswissenschaft stellen sich in diesem Zusammenhang drei Aufgaben:

- die bisher vorliegenden Daten zur Einkommensverteilung in Entwicklungsländern kritisch zu sichten, zu messen und mit dem Ziel der Vergleichbarkeit aufzubereiten,
- die Beziehungen zwischen Einkommensverteilung und sozioökonomischem Niveau in Entwicklungsländern aufzuzeigen und insbesondere zu prüfen, ob die These von der Unvereinbarkeit von hohen Wachstumsraten und gerechter Einkommensverteilung zutrifft,
- aus den erarbeiteten Forschungsergebnissen konkrete entwicklungspolitische Schlußfolgerungen zu ziehen.

Der folgende Beitrag konzentriert sich auf den ersten Fragenkreis, die umfassendere Problemstellung der Einkommensverteilung in Entwicklungsländern insgesamt wurde an anderer Stelle ausführlich behandelt¹.

2. Bei der empirischen Erfassung der Daten zur Einkommensverteilung in Entwicklungsländern stellt sich als erstes die Frage nach der Wahl geeigneter Einkommenskonzepte. Diesem Problemkreis ist der erste Abschnitt gewidmet. Anschließend werden die wichtigsten Verteilungsmaße interpretiert und miteinander verglichen (zweiter Teil), wobei jeweils ihre spezifischen Vor- und Nachteile herausgestellt werden. Im dritten Teil werden die neueren wissenschaftlichen Bemühungen skizziert und beurteilt, die neben der Einkommensverteilung auch die Armut quantitativ zu erfassen versuchen. Diese Ansätze zielen auf eine

¹ Vgl. *M. Bohnet* und *R. Betz*: Einkommensverteilung in Entwicklungsländern, München 1976, Weltforum Verlag, Ifo-Studien zur Entwicklungsforschung Nr. 1, 178 S.

Kombination von Verteilungs- und Armutsmaßen und sind deshalb für Entwicklungsländer von besonderer Bedeutung. Im Anhang werden die bisher vorliegenden Daten zur Einkommensverteilung in 50 Entwicklungsländern empirisch aufbereitet.

I. Wahl geeigneter Einkommenskonzepte in Entwicklungsländern

3. Bei der Darstellung und Interpretation der Einkommensverteilungsdaten in Entwicklungsländern muß zuerst abgeschätzt werden, welcher *Einkommensbegriff* sich dazu am besten eignet. Wird materielle Wohlfahrt durch den Verbrauch von Gütern und Dienstleistungen erlangt, dann stellt die Höhe des individuellen Geldeinkommens (personales Einkommen) sicherlich einen guten Maßstab dar. Die Erfassung von Transferzahlungen und Steuerzahlungen (disponibles Einkommen) führt bereits zu einer deutlichen Nivellierung der Einkommensunterschiede, wenngleich diese in Entwicklungsländern aufgrund der geringeren Steuerprogression im allgemeinen nicht so stark ausgeprägt sein werden wie in entwickelten Ländern. Dagegen führt die Berücksichtigung nicht-monetärer Einkommen (Sacheinkommen) in Entwicklungsländern zu einer stärkeren Angleichung der einzelnen Bevölkerungsgruppen.

Verteilungseffekte gehen jedoch auch von den öffentlichen Leistungen aus. Für diese Gruppe von Leistungen gilt der für private Sacheinkommen beobachtete Zusammenhang nicht mehr. Die Inanspruchnahme der öffentlichen Leistungen, z. B. der Wasserversorgung und Kanalisation, der Gesundheitseinrichtungen und des Erziehungswesens ist gerade in Entwicklungsländern auf wenige begünstigte Gruppen der Bevölkerung beschränkt. Die Nichtberücksichtigung dieser Einkommenskategorie stellt das Verteilungsbild generell zu günstig, d. h. zu ausgeglichen dar.

4. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß — um mit der Darstellung der Einkommensverteilung gleichzeitig ein Vergleich zugängliches Bild vom sozialen Wohlfahrtsniveau einzelner Bevölkerungsschichten zu erhalten — bei der Ermittlung von Verteilungsdaten folgende *Prinzipien* einheitlich eingehalten werden sollten:

— Ausgegangen werden müßte vom verfügbaren Einkommen nach Abzug der direkten Steuern und einschließlich der regelmäßigen Transferzahlungen. Einkommen aus Vermietung und Verpachtung sind ebenso zu berücksichtigen wie Kapitalgewinne. Hinsichtlich der letzteren Kategorie wird die Darstellung für Entwicklungsländer jedoch außerordentlich schwierig sein, so daß die Einkommensunterschiede in der Realität meistens nicht voll erfaßt werden. Gehälter und

Löhne sollten einschließlich Sozialleistungen und Gratifikationen ermittelt werden.

- Kredite stellen ebenso wie die Auflösung von Ersparnissen kein Einkommen im engeren Sinne dar und sollten deshalb unberücksichtigt bleiben.
- Sacheinkommen sollten ebenso umfassend wie Geldeinkommen berücksichtigt werden, wobei auf Vorschlag der UN beide Einkommensarten getrennt ausgewiesen werden müßten.
- Die Erfassung der individuellen Inanspruchnahme öffentlicher Güter und Leistungen wird zumeist nur durch Schätzung gruppenspezifischer Verbrauchsmuster möglich sein, sollte aber bei der Darstellung von Verteilungsstrukturen nicht übergangen werden.

Soweit für die einzelnen Entwicklungsländer überhaupt Daten zur Einkommensverteilung vorliegen, weichen diese in fast allen Fällen mehr oder weniger stark von diesen Prinzipien ab. Insbesondere wird die Vergleichbarkeit der Daten dadurch in Frage gestellt, daß sich vielen Untersuchungen nicht entnehmen läßt, welche methodischen Einschränkungen dem Erhebungsverfahren anhaften².

5. Die Darstellung der Einkommensverteilung in Entwicklungsländern erfüllt nur dann ihren Zweck, wenn daraus ein relativ verlässliches Bild über die Einkommens- bzw. Wohlfahrtssituation der verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu gewinnen ist. Nicht alle der sich auf unterschiedliche Analyseeinheiten beziehenden Untersuchungen entsprechen dieser Minimalforderung in gleich guter Weise.

Im folgenden seien die am häufigsten zugrundegelegten Konzepte kurz genannt³:

- Haushaltseinkommen (Einpersonen- und Mehrpersonenhaushalt)
- Haushaltseinkommen pro Person
- Die ökonomisch aktive Bevölkerung: Diese Größe bezieht sich gewöhnlich auf die Gesamtheit der arbeitswilligen Bevölkerung, umfaßt also gleichermaßen Beschäftigte und Arbeitslose. In Entwicklungsländern zählt zu dieser Kategorie im allgemeinen nur die männliche Bevölkerung über 15 Jahren.
- Einkommensbezieher: Erfäßt werden in der Regel alle Personen, die ein geregelttes Einkommen beziehen ohne Unterscheidung, ob es sich um Geld- oder Sacheinkommen handelt.

² IBRD: Size Distribution of Income: Bibliography of Basic Sources, World Bank Staff Working Paper No. 217, Washington, Sept. 1975, S. 1 ff.

³ S. Jain: Size Distribution of Income, A Compilation of Data, World Bank, Washington, 1974, S. 2 ff.